

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.**

### **Konzept der Ansprache am 01 August 2021 zu 1 Korinther 6,12+20**

---

1. Liebe Gemeinde,

in unserem Landkreis haben wir zurzeit im Blick auf die Corona-Maßnahmen die Situation, dass der Gesetzgeber wenig Vorschriften für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft macht. Im Stufenplan heißt es in Stufe 0 und 1 schlicht: „Gottesdienste mit Hygienekonzept können stattfinden und drinnen besteht die Pflicht zum Tragen eines MNS, solange nicht der Sitzplatz eingenommen wurde.“ Mehr nicht.

Jede Gemeinde steht also vor der Aufgabe, im Rahmen dieser minimalen Vorgaben und aufgrund des allgemeinen Wissens rund um das Virus der Pandemie und mit Hilfe weiterer Maßnahme-Empfehlungen ein Hygienekonzept zu entwickeln.

Ich beobachte dabei, dass die Gemeinden in unserem SELK-Bereich und auch in den benachbarten Konfessionen zu unterschiedlichen Konzepten kommen. Es gibt Gemeinde, die an bestimmten Maßnahmen festhalten, die z.B. auf Gesang im Innenraum verzichten. Es gibt Gemeinden, die vor allem auf Freiluft-Gottesdienst und digitale Angebote setzen. Es gibt Gemeinden, die den gesetzlichen Rahmen voll ausschöpfen. Sie nutzen die Freiheit aus, die der Gesetzgeber uns einräumt.

Angesichts dieses Befundes, gelingt es nicht immer, dass Personen aus den Gemeinden mit sehr unterschiedlichen Konzepten das aushalten: Vorwürfe und Verdächtigungen werden mitunter ausgetauscht:

Ggs. Vorwurf: unvernünftig gegen ängstlich,

Ggs. Vorwurf: Verletzen des Gebotes den Feiertag zu heiligen gegen Verletzung des Gebotes der Nächstenliebe.

Ggs. Vorwurf: Vorauseilender Gehorsam gegenüber dem Gesetzgeber gegen Missbrauch der Freiheit der Religion auf Kosten der Gesundheit von Menschen.

2. Liebe Gemeinde, ich nehme in dem für uns aktuellen Thema eine Dynamik wahr, die ich aufgrund des Schreibens des Apostels Paulus - wenn ich ihn im Stück lese - auch in der Gemeinde von Korinth vermute.

Es geht in vielen Kapiteln um das Maß der Freiheit, das jemand für sich in Anspruch nimmt und wie er oder sie dadurch auf andere wirkt.

Es geht immer um die Frage, ob ein Christ oder eine Gruppe um der Liebe willen zu den Geschwistern in der Gemeinde bereit ist, auf ein Stück der Freiheit, die im Glauben an Christus geschenkt wird, zu verzichten.

Ich finde es spannend, was Paulus in der Situation rät, wie er an die Gemeinde appelliert.

So hört als Worte zur Predigt aus dem Predigtabschnitt 1 Korinther 6:

**Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.**

**Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben.**

**Ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.**

3. Die griechische Hafenstadt Korinth war ein aufstrebender wirtschaftlicher und politischer Knotenpunkt im Römischen Reich, eine Metropole von Handel und Gewerbe, eingeschlossen Sklavenmärkte und Prostitution. Menschen aller damals bekannter Länder trafen sich, aus Orient und Okzident.

Hier hatte Paulus mit der Jesusverkündigung Erfolg. Es kamen Menschen zum Glauben, die zuvor - ich zitiere Paulus - „Unzüchtige, Ehebrecher, Lustknabe, Knabenschänder, Diebe, Habgierige, Trunkenbolde, Lästere und Räuber“ gewesen waren. Allesamt Underdogs, sozial untenstehenden Menschen. Sie waren alle getaufte Christen der Gemeinde in Korinth.

An die schreibt Paulus. Offensichtlich sollte alles das, was eigentlich nicht zum neuen Leben in Christus passt, abgelegt sein. Aber dem ist scheinbar nicht so. weiter ein Thema.

Und die Korinther argumentierten theologisch. In etwa so:

„Durch die Taufe ist mein altes Ich getötet worden. Im Glauben an Christus ist mein neues Ich auferstanden. Mein eigentliches Ich lebt in der Welt Gottes. Ich bin schon im Himmel. Nur mein Körper muss hier noch auf Erden ausharren. Der hat zwar noch Hunger und Durst und sexuelle Begierden und weitere Bedürfnisse, aber das ist für mein eigentliches Ich nicht mehr wichtig.“

In Klammern: So dachte man damals in der griechisch-römischen Antike: Das eigentliche ist die sog. Seele des Menschen, der Körper nur ein Gefängnis für die Seele.

Und dann folgerten die Getauften in der Korinthischen Gemeinde: „Weil ich ja mit meinem eigentlichen Leben schon im Himmel bin, ist mir mit dem lästigen Körper alles erlaubt. Ich habe also die Freiheit mit Prostituierten Sex zu haben, das hat mit meinem eigentlichen Ich nichts zu tun.“

Paulus brachte diese Argumentation und dieser Irrglaube auf die Palme.

Herkommend vom jüdischen Glauben an den Schöpfergott, der den ganzen Menschen einschließlich des Körpers geschaffen hat - mit dem Urteil. Es war sehr gut! - wendet er sich gegen die Abwertung des menschlichen Leibes.

Nach biblischem Zeugnis gibt es kein Mensch-sein ohne Körper. Kein Leben ohne Körper. Das bekennen Christen und Juden gemeinsam.

Und deshalb ist es nicht egal, wie ein Christenmensch seinen Körper behandelt oder mit ihm umgeht: **Ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.** Sagt Paulus. Und: **Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.**

Die Auseinandersetzung in Korinth führt Paulus dazu, zum rechten Gebrauch der christlichen Freiheit zu schreiben.

4. Liebe Gemeinde, vor 500 Jahren hat Martin Luther in ganz anderem Zusammenhang das Thema der Freiheit eines Christenmenschen ebenfalls aufgegriffen. Er knüpft an die Freiheitspredigt des Apostels Paulus an.

„Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“ So eröffnet er die sog. Freiheitsschrift aus dem Jahre 1520.

Als getaufte Kinder Gottes sind wir vor Gott gerecht gemacht allein durch den Glauben an Jesus Christus, der sich für uns in den Tod dahingab. Er hat uns in seinem Sterben und Auferstehen frei gemacht von der Last bzw. dem Zwang, religiöse Gesetze und Pflichten erfüllen zu müssen.

In allen Religionen gibt es Lehren, die besagen: wenn du dies tust oder lässt, dann liebt Gott dich. Oder dann wirst du Lebensfülle erlangen. Aber du musst eben zuerst was tun.

Z.B. zum GD gehen. Z.B. Opfer bringen. Z.B. Almosen geben. Z.B. Kirchbeitrag zahlen. Und und und ...

Das Evangelium von der Freiheit in Christus lautet: Vergiss dies „Erst musst du dies und jenes tun, dann ...“

In Christus bist du frei von dieser Pflicht. Gott selbst hat alles erledigt. Gott selbst schenkt dir ewiges Leben mit ihm.

Paulus, Luther, viele andere erfahren: „Ich habe viel Unrecht getan! Ich schaffe es aus eigener Kraft es nicht, eine weiße Weste zu bekommen. Das ist vergeblich. Und trotzdem wendet sich Gott nicht von mir ab.“

Und so folgern Luther und Paulus: Nicht auf menschliches Tun kommt es an, sondern auf Christi Tun! Es kommt auf das Vertrauen zu ihm an, auf den Glauben zu ihm. Allein durch Christus. Allein durch den Glauben.

„Ein Christ ist [in der Kraft des Heiligen Geistes] ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“

5. Zugleich gilt, dass die Freiheit in Christus ihre Grenze findet, wo ein Mensch im Gebrauch der Freiheit Christus verliert oder sich von Christus abwendet.

Luther formuliert: Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan (Luther).

Paulus: **Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.**

**Ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.**

**(1) Alles ist mit erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.**

Beispiel Gottesdienst: Wenn ich für mich die Freiheit recht gebrauche und vom Gottesdienst fernbleibe, ist das eine Sache. Aber das hat u.U. auch Auswirkungen auf andere: Ich kann mich nicht mehr einbringen und den Gottesdienst schön machen. Wegen mir bleibt evtl. jemand weg, der unsicher ist im Glauben und im Gottesdienst: „Wenn du nicht da bist, kenn ich ja keinen!“ sagt der. Meine Freiheit im Glauben steht unter der Liebe zum Mitchristen und zum Mitmenschen, wodurch die Gemeinde aufgebaut wird.

**(2) Ihr seid ein Tempel des Heiligen Geistes, preist Gott mit eurem Leibe.** Darauf zielt der Text ab. Ganzheitlich preist Gott. Mit Leib und Seele. „Von ganzem Herzen, und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt“. Mit Herz und Verstand. Sonntags und Alltags. In sämtlichen Lebensbezügen. Im stillen Kämmerlein und öffentlich. Nicht nur Lobgesang am Sonntag, sondern auch mit den Traurigen weinen und den Niedergeschlagenen helfen.

6. Liebe Gemeinde, die Worte des Paulus im Korintherbrief erinnern an die Spannung, die unser Leben als Christenmenschen prägt:

**Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.**

Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. // Als getaufte Christen leben wir in der Freiheit der Kinder Gottes. In der Taufe wird uns das geschenkt, was Christus für uns am Kreuz erworben hat: Vergebung der Sünden und Seligkeit. Christus hat uns frei gemacht.

Zugleich gilt: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. // Meine Freiheit findet ihre Grenze an der Liebe zu den Geschwistern im Glauben: Dient mein Gebrauch der Freiheit, das Menschen des Glaubens an Christus gewiss werden bzw. bleiben? Oder beschwert mein Gebrauch der Freiheit andere in ihrem Glauben?

Der Apostel ist klar: Nutze die Freiheit, um Gott mit deinem Leben zu preisen und zu loben. Amen